

V0857/23/1

Interimsspielstätte für das Stadttheater Ingolstadt
(Referent: Herr Engert, Herr Hoffmann)

Antrag:

1. Die Stadt Ingolstadt übernimmt die Interimsspielstätte aus St. Gallen. Die Kosten für Ab- und Wiederaufbau incl. Transport betragen ca. 5,9 Mio. Euro.
2. Die Interimsstätte wird auf dem Baufeld des ehemaligen Hallenbades an der Jahnstraße errichtet.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, die erforderlichen vertraglichen Vereinbarungen abzuschließen.
4. Die voraussichtlich im Jahr 2023 auf der Haushaltsstelle 331400.940000 (Interimsspielstätte, Hochbaumaßnahmen) anfallenden außerplanmäßigen Ausgaben i.H.v. 0,5 Mio. € für den Abbau des Holzbaus werden genehmigt und über entsprechende Minderausgaben auf der Haushaltsstelle 881000.932000 (Allgemeines Grundvermögen; Grunderwerb) gedeckt.
5. Die für den Transport, den Wiederaufbau, die Nutzbarmachung und die Herrichtung des Grundstücks erforderlichen Mittel i.H.v. voraussichtlich 5,4 Mio. € werden zum Haushalt 2024 auf der Haushaltsstelle 331400.940000 (Interimsspielstätte, Hochbaumaßnahmen) angemeldet.
6. **Mit der Durchführung des Projektes Interimsspielstätte vom Abbau bis zum Wiederaufbau (einschließlich der steuerlichen Abwicklung) wird von der Stadt Ingolstadt INKoBau als Generalunternehmer beauftragt. INKoBau wird die tatsächlichen Kosten der Übernahme der Interimsspielstätte mit der Stadt abrechnen. INKoBau erhält für die Abwicklung 3 % der anfallenden Kosten bis zu einer Kostenobergrenze von 5,9 Mio. €. Die Verwaltung wird beauftragt, einen entsprechenden Vertrag mit INKoBau abzuschließen. Die für die Projektbetreuung durch INKoBau anfallenden Kosten von höchstens 177.000,-- € werden auf der HHST 331400.940000 zum Haushalt 2024 angemeldet.**

Stadtrat	17.10.2023	Entscheidung
----------	------------	--------------

Stadtrat vom 17.10.2023

Herr Engert führt aus, dass heute der Beschluss für eine Interimsspielstätte vorgelegt werde. Das Zeitkorsett sei sehr knapp, doch das ergebe sich daraus, weil die Interimsspielstätte nur in diesem kurzen Zeitfenster zu Verfügung stehe. Damit sei auch die überfällige Sanierung des Hämerbaus möglich, zugleich sei es aber ein Paradigmenwechsel bezüglich des kleinen Hauses, denn damit müsse man die Idee das kleine Haus, zunächst als Interimsspielstätte fungiert, aufgeben. Doch das ermögliche für das kleine Haus wieder neue Perspektiven, über die der Intendant schon gesprochen habe. Die Interimsspielstätte sei seiner Meinung nach eine sehr gute Lösung und man habe in der Kürze der Zeit die vorliegende Lösung auf Herz und Nieren geprüft und habe vorort in St. Gallen mit einer großen Delegation die Interimsspielstätte angeschaut und sei dann zu dem Entschluss gekommen, dass es eine sehr gute Lösung sei, um den Hämerbau zu sanieren. Herr Engert weist darauf hin, dass die Kosten in der Vorlage eine Schätzung seien, deshalb sei in der Vorlage ca. 5,9 Mio. Euro brutto angegeben. Es seien drei separate Schätzungen zu diesen Kosten gemacht worden. INKoBau habe unabhängig vom Baureferat geschätzt und das Baureferat habe unabhängig von den Schweizer Beteiligten geschätzt und alle seien zu dem Ergebnis gekommen, dass es 5 Mio. Euro Netto kosten werde. Insofern denkt Herr Engert, dass diese Summe eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit habe. Des Weiteren führt Herr Engert aus, dass dieses Gebäude in St. Gallen mit Planung und Fundamentierung 6 Mio. Euro gekostet habe. Die Durchführung dieser Maßnahmen soll als Generalunternehmer INKoBau übernehmen, dies sei auch mit Herrn Fall so besprochen.

Stadtrat Wöhrli teilt mit, dass die CSU-Stadtratsfraktion der Interimsspielstätte zustimme, obwohl heute ein ehemaliger Stadtratskollege und Handwerksmeister davor gewarnt habe, da alleine die Entsorgungskosten 1 Mio. Euro kosten. Die CSU-Stadtratsfraktion habe allerdings Vertrauen in die Verwaltung und in Herrn Fall, der das Ganze beurteilt habe. Wichtig sei aber, die Anpassung an die deutschen Normen und an den Brandschutz, um soweit wie möglich die Verhältnismäßigkeit zu wahren. Des Weiteren ist Stadtrat Wöhrli der Ansicht, dass die Interimsspielstätte in Zukunft auch für Konzerte genutzt werden soll, um auch in der Übergangszeit den Spargedanken einzubinden und nicht extra ein Konzertsaal errichten zu müssen.

Herr Engert teilt mit, dass die Verwaltung in St. Gallen der Firma Blumer und Lehmann 450.000 Euro für den Abbau und die Entsorgung gezahlt habe, das bedeutet, es sei schon kalkuliert und berechnet, das ganze abzubauen und zu entsorgen. Von 1 Mio. Euro könne daher nicht die Rede sein und unabhängig davon, wissen man heute noch nicht, was mit dem Gebäude passieren werde, denn es gebe auch andere Städte, die ein Theater sanieren und eine Interimsspielstätte benötigen. Des Weiteren geht Herr Engert auf die Nutzung ein, denn man habe im Theater gegenwärtig 660 Plätze und eine Auslastung von 85 Prozent. Die Ersatzspielstätte habe etwas über 500 Plätze, das bedeutet, man werde Schwierigkeiten haben, alle Besucher die man im Moment habe aufzunehmen. Dennoch sei es wichtig, keine Abonnenten zu verlieren, auch wenn man mit der Interimsspielstätte an die Grenzen stoße. In Fällen, wo freie Zeitfenster entstehen, können auch Konzerte abgehalten werden, doch das Thema Konzert werde noch gesondert im Kulturausschuss diskutiert, so Herr Engert.

Stadtrat Ettinger teilt mit, dass er von dieser Idee nicht restlos überzeugt sei, und vor allen Dingen finde er die Lösung nicht nachhaltig, denn man baue nun etwas für etwa 20 bis 25 Jahre und danach habe man keine Ersatzspielstätte. Das kleine Haus müsse dennoch neu

gebaut werden und noch dazu gebe es die Möglichkeit, bei einem förderfähigen Bau 75 Prozent vom Freistaat dazu zu bekommen, und das schenke man nun her. Des Weiteren merkt Stadtrat Ettinger an, dass er von dem Standort nicht überzeugt sei, aber auch keinen besseren Standort wisse. Er hakt nach, wie viele Parkplätze dadurch wegfallen werden. Auch die Wohnmobile, die dort parken, dürfe man nicht vergessen, denn es sei wichtig, den Tourismus in Ingolstadt zu pflegen. Daher sei auch der passende Antrag dazu gestellt worden, so Stadtrat Ettinger.

Stadträtin Leininger teilt mit, dass die Stadtratsfraktion die Grünen den Standort gut finde. Für sie sei es wichtig, dass Bewegung in das Ganze komme, auch wenn es einige Probleme gebe. Es sei wichtig, zu überlegen, wohin mit den Werkstätten und den Probebühnen, denn das sei somit noch nicht gelöst. Klar sei auch, dass nicht alle Formate in der Interimsspielstätte stattfinden können, denn ein klassisches Konzert habe z. B. andere Anforderungen an die Akustik als andere Konzerte. Doch Stadträtin Leininger ist der Meinung, wenn man kreativ sei und verschiedene Locations finde, ergeben sich am Ende eventuell die Möglichkeit, neue Kreise von Interessierten zu schließen. Sie sehe dem Ganzen nicht negativ, sondern gespannt entgegen, und daher gebe es die Zustimmung von der Stadtratsfraktion die Grünen.

Stadtrat Stachel führt aus, dass die freie Wähler Stadtratsfraktion in den vorhergehenden Ausschüssen bereits deutlich gemacht habe, dass sie dem Standort der Interimsspielstätte zustimmen werden. Dazu seien klare Fragen bezüglich des Brandschutzes und dem Fluchtweg gestellt worden und die Antwort dazu sei gewesen, dass es keine Probleme damit geben werde. Klärungsbedarf gebe es allerdings noch bezüglich der Themen Schenkungssteuer, Umsatzsteuer, Einfuhrsteuer und sonstige Steuern, denn bis heute liege nichts vor, dass noch zusätzliche Kosten entstehen. Des Weiteren teilt Stadtrat Stachel mit, dass man auf keinen Fall ein weiteres Finanzdebakel mit dieser Interimsspielstätte erleben wolle, wie man es bereits an anderer Stelle bei einem Kulturbau in Ingolstadt erleben musste. Es sei besser, heute eine etwas höhere Zahl zu nennen, als morgen den Bürgerinnen und Bürgern erklären zu müssen, wieso der vorhergesehene Betrag doch nicht reiche, denn die 5,9 Mio. Euro seien vorhin im ersten Redebeitrag bereits auf 6 Mio. Euro gestiegen, obwohl man bei 5 Mio. Euro gestartet sei. Eine Steigerung auf 8 Mio. Euro finde ausdrücklich keine Unterstützung der Freien Wähler, denn alles was später noch dazu komme, gelte als Verteuerung und Überraschung und sei nicht legitim, wenn man heute über 5,9 Mio. Euro spreche. Zum Thema Standort der Wohnmobile teilt Stadtrat Stachel mit, dass auch der Standort der Innenstadtreinigung beachtet werden soll und man eine gute Entscheidung dafür benötige. Er denke, dass für die Wohnmobile ausreichend Platz sei, denn es werden nicht alle Flächen zwangsweise bebaut, um die Interimsspielstätte zu errichten. Unter den genannten Gesichtspunkten werden die freien Wähler dem so zustimmen.

Herr Hoffmann hebt vor, dass nach jetzigem Stand keine Stellplätze entfallen werden, weder bei den Wohnmobilen, noch bei den PKWs. Auszuschließen sei aber nicht, dass bei der Umgestaltung im Vorfeld zwei oder drei Stellplätze wegfallen. Zur Nachhaltigkeit teilt Herr Hoffmann mit, dass es aus seiner baufachlichen Sicht ein sehr nachhaltiges Bauvorhaben sei, da dem Gebäude ein zweites Leben gegeben werde. Ebenso teilt er mit, dass Herr Fall und die INKoBau einige Untersuchungen in Auftrag gegeben habe, unter anderem eine statische. Der Statiker sei zu der Auffassung gekommen, dass die deutschen-Normen und die EU-Normen eingehalten werden können.

Stadtrat Dr. Schuhmann führt aus, dass dieses Angebot aus St. Gallen ein Geschenk sei und dankt der Verwaltung, dass diese so schnell reagiert habe, denn das sei im Moment die einzige Möglichkeit, um in kürzester Zeit das Theater zu sanieren. Es sei auch eine weitere Einsparung, denn man habe in den letzten Jahren auch eine Menge Geld für den Brandschutz ausgegeben, um die Beispielbarkeit des Hämerbaus garantieren zu können. In den drei vorberatenden Ausschüssen habe Einstimmigkeit geherrscht, und Stadtrat Dr. Schuhmann hoffe, dass auch heute einstimmig entschieden werde.

Stadtrat Dr. Schickel ist der Meinung, dass genug Worte gewechselt worden seien, und es nun an der Zeit sei, Taten folgen zu lassen. Stadtrat Dr. Schickel erwähnt, dass sich insbesondere der neue Intendant, der in St. Gallen dabei war, gefreut habe und er sehe in diesem Bau eine große Chance und eine große Entwicklungsmöglichkeit für das Theater. Auch der ehemalige Schauspieldirektor von St. Gallen sehe in diesem Theater eine große Chance für die Stadt. Stadtrat Dr. Schickel glaubt, dass man stolz und froh sein könne, wenn man diese Chance nun einstimmig ergreife.

Stadträtin Hagn führt aus, dass man letztes Jahr noch eine Vision hatte und große Hoffnung für das Theater und die Mitarbeiter, aber auch für die Stadt. Doch nun gebe es eine neue Lösung, mit der man sehr gut leben könne. Auch wenn diese nicht alle Hoffnungen erfülle, die man ursprünglich hatte, sei man dennoch froh, eine Lösung zu haben und somit dem Theater und den Mitarbeitern eine Zukunftsvision geben zu können. Stadträtin Hagn ist der Ansicht, dass die jetzige Lösung durchaus nachhaltig sei, denn man hätte in das sanierungsbedürftige Theater weiterhin sehr viel Geld investieren müssen, um zu versuchen alles zusammen zu halten. Dementsprechend stimme die JU der Interimsspielstätte zu.

Stadtrat Schäuble äußert, dass die Kammerspiele eine endlose Diskussion seien und man zu keiner besseren Lösung komme, als nun geplant sei. Er denkt, die andere Lösung wäre städtebaulich und von der Lage her besser gewesen, doch dies sei Geschichte, und man müsse schauen, wie es in Zukunft aufgestellt werde. Die FDP-Stadtratsfraktion werde der Interimsspielstätte zustimmen, denn dies sei die beste Option, die es aktuell gebe, ohne die Schließung des großen Hauses, und ohne den Ersatzbau zu gefährden. Stadtrat Schäuble merkt an, dass ihm persönlich der Bau gut gefalle und er sehr gespannt sei, ob man sich in ein paar Jahren erneut über den Bau beraten werde. Inständig hoffe er, dass die Kostenschätzung eingehalten werde.

Herr Fall teilt mit, dass man in der Kürze der Zeit alles versucht habe abzuklären, und man habe relativ genaue Angaben zur Statik, wie auch Herr Hoffmann schon mitgeteilt habe. Für die Anpassungen auf die deutschen Normen seien schon gewisse Dinge berechnet worden, und auch da liege man im Budget. Wichtig sei auch, dass man nicht von einer Lösung für die nächsten 20 Jahre spreche, sondern von einer Interimslösung für die Sanierungszeit, und da werde man auch relativ sicher im Kostenrahmen bleiben.

Herr Engert ist der Meinung, dass mit dieser Interimsspielstätte auch für das kleine Haus neue Perspektiven eröffnen, und in der Summe eine bessere Lösung darstelle, und nicht teurer sei, als die ursprünglich geplante Lösung der Kammerspiele. Bezüglich der Aussage von Stadtrat Stachel führt Herr Engert aus, dass er den Betrag nur aufgerundet habe, da 5,9 Mio. eine komplizierte Summe sei und der Betrag genauso bleibe, wie es in der Vorlage stehe. Zum Thema Parkplätze der Wohnmobile teilt Herr Engert mit, dass diese Parkplätze nicht berührt werden.

Stadtrat Dr. Kern bittet darum, die Sanierung des Stadttheaters zeitnah anzugehen, denn jeder Zeitverlauf treibe die Kosten nach oben. Wichtig sei auch, dass die Kosten im Rahmen bleiben und das Interim auch wirklich nur eine Interimslösung bleibe.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf teilt mit, dass die Planungen bereits laufen und 2026 oder 2027 die ersten Handwerker anrücken können.

Stadtrat Achhammer hakt nach, ob die 450.000 Euro Entsorgungskosten auf die 5,9 Mio. Euro drauf gerechnet werden müssen. Des Weiteren geht Stadtrat Achhammer auf das kleine Haus ein und fragt nach, wie es geregelt werde, denn laut Intendanten solle es bei den Werkstätten gebaut werden, doch dies sei seiner Meinung nach nicht fachlich geprüft worden und er stelle sich die Frage was passiert, wenn dies nicht funktioniere.

Herr Engert teilt zum Thema Laufzeit mit, dass der Holzbauer gesagt habe, dass es auf jeden Fall 10 Jahre nutzbar sei. Nach dieser Zeit sei es dann sicherlich notwendig, zum Beispiel im Fundament das ein oder andere auszubessern, da das Holz direkt auf dem Boden stehe. Was zu einem späteren Zeitpunkt mit diesem Gebäude passiere oder welche Kosten anfallen, das könne heute noch niemand sagen. Bezüglich des kleinen Hauses führt Herr Engert aus, dass es viele Varianten gebe. Eine Variante sei z. B. auch das kleine Haus zu sanieren oder es könne auch in dem bisherigen Theatergebäude untergebracht werden. Die Diskussion hierzu sei nun viel offener, als sie vorher war, und das werde dann noch in Ruhe diskutiert, was mit dem kleinen Haus gemacht werde.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf trägt vor, dass die 450.000 Euro nicht dazu kommen, sondern dies seien die Kosten, die St. Gallen bereits an die Firma Blumer und Lehmann für den Abbau und Recycling bezahlt habe. Die Stadt Ingolstadt müsse nur die Mehrkosten übernehmen, damit das Gebäude so abgebaut werde, dass es danach wieder aufgebaut werden kann.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag genehmigt.